



FOCUS vom 11.01.2020, Nr. 3, Seite 30

POLITIK
KOALITIONEN

Können sie österreichisch?

CDU und CSU blicken neidisch auf Sebastian Kurz und unsere alpinen Nachbarn. Schwarz-Grün müsste in Deutschland aber anders funktionieren

Werden die beiden mal zusammen regieren? Grünen-Chef Robert Habeck, 50, und CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer, 57

Gemeinsam und doch jeder für sich Am Dienstag wurde Sebastian Kurz (ÖVP), 33, in der Wiener Hofburg erneut als Bundeskanzler vereidigt. Im Schlepptau: der grüne Vizekanzler Werner Kogler, 58. Kurz verspricht "das Beste aus beiden Welten" Fotos: ddp images, Joe Klamar/AFP Photo

Für die Landwirte vor dem Kloster ist Markus Söder kein Heilsbringer, sondern ein Verräter. Rund 2000 Bauern aus ganz Bayern sind am Montag nach Seeon an den Chiemsee gekommen, um den bayerischen Ministerpräsidenten mit Trillerpfeifen zur alljährlichen CSU-Klausur zu begrüßen. Die Demonstranten haben grüne Kreuze aufgestellt. "Ohne Landwirtschaft wärst du hungrig, nackt und nüchtern", steht darauf. Die Bauern fühlen sich von der CSU im Stich gelassen. Grüne Politik? Teufelszeug. Seit Monaten versucht Söder, 53, die Christsozialen auf Öko zu trimmen. Im vergangenen Jahr übernahm der Franke ein Volksbegehren zur Artenvielfalt. Söder als Bienenretter, der für Interviews Bäume umarmt. Manche halten das für geschickte Eigen-PR. Andere sagen, er meine es ernst. Als der Ministerpräsident in Seeon ans Mikrofon tritt, ruft einer, Söder sei ein Grüner. Der Demonstrant will das als Beschimpfung verstanden wissen. Während die deutschen Konservativen ihre eigenen Leute überfordern, sind die Österreicher schon weiter. Sebastian Kurz, 33, ist seit Dienstag wieder Kanzler der Alpenrepublik, fortan in einer türkis-grünen Koalition. Kurz will "Klima und Grenzen schützen". Die Grünen sollen sich beim Umweltschutz ausstoben, die Konservativen die Migrations- und Sicherheitspolitik bestimmen. Die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung spricht von "Alleinverantwortung" für die jeweiligen Themen. Im österreichischen Modell kriegt jeder sein Revier. Ginge das auch bei uns? Können die Deutschen österreichisch? Für die Grünen-Chefs Annalena Baerbock und Robert Habeck sind die Kollegen in Wien kein Vorbild. In Deutschland liegt die Öko-Partei seit Monaten stabil über 20 Prozent, die Union unter 30. CDU und CSU sind stärker als die Grünen, aber nicht so stark wie Kurz' Volkspartei, die weite Teile der Politik bestimmen kann. Eine harte Migrationspolitik wollen die deutschen Grünen nicht mittragen. Momentan wären sie stark genug, das verhindern zu können.

» Beide Partner müssen sich im Klaren sein, dass beide Seiten Erfolge brauchen «Volker Bouffier (CDU), hessischer Ministerpräsident

Regieren auf Augenhöhe Seit 2014 ein Paar: Hessens Ministerpräsident Bouffier (CDU, l.) und sein Stellvertreter Al-Wazir (Grüne)

Wie Schwarz-Grün in Deutschland tatsächlich funktionieren würde, kann man in Hessen beobachten. Dort wagten sich Ministerpräsident Volker Bouffier, 68, und sein grüner Stellvertreter Tarek Al-Wazir, 49, vor sechs Jahren an die erste schwarzgrüne Koalition in einem Flächenland. Damals ein Experiment, heute routiniertes Erfolgsmodell. Von Anfang an funktionierte die Zusammenarbeit geräuschlos. "Wer es von vornherein darauf anlegt, dem anderen nichts zu gönnen, wird immer scheitern", hatte Bouffier damals gesagt. Dabei drohten CDU und Grüne ihre eigenen Anhänger zu verlieren. Al-Wazir erlebte das beim umstrittenen Ausbau des Frankfurter Flughafens. Im Wahlkampf hatte er das Vorhaben noch strikt abgelehnt. Als grüner Verkehrsminister stimmte er zu. Al-Wazir brachte damit Umweltaktivisten gegen seine Partei und sich selbst auf. "Das war schon eine bittere Situation", sagt er heute. "Was da alles gesagt wurde. Ich sei ein Verräter. Dass wir das bei der nächsten Wahl bitter bereuen würden." Es kam anders. Bei der Landtagswahl 2018 verlor die CDU zwar mehr als elf Prozentpunkte, die Grünen legten aber knapp neun Punkte zu. Al-Wazir gewann sogar seinen Wahlkreis Offenbach direkt, obwohl Fluglärm dort ein großes Thema ist. Schwarz-Grün kann weitermachen.

CSU und Grüne fremdeln

Die Grünen müssen in Hessen nicht nur zurückstecken, sondern feiern auch Erfolge. Etwa in der Ökolandwirtschaft. Hessen kommt hier überdurchschnittlich gut voran. "Das hätte es sicher ohne die Grünen nicht gegeben", sagt Bouffier. "Allerdings gehen die Zuwächse nicht zulasten der konventionellen Bauern." Ein Punkt für die CDU. Als gemeinsames Ziel haben sich

Schwarze und Grüne eine "ausgewogene Balance aus wirtschaftlichem Wohlstand und ökologischer Vernunft" definiert. Ohne so ein Ziel gehe es nicht, findet Bouffier. Das mag stimmen. Beim Ausbau der erneuerbaren **Energien** landet Hessen im Bundesländer-Vergleich aber nur auf dem zwölften Platz, wie die Agentur für **ErneuerbareEnergien** festgestellt hat. Hessen hat Nachholbedarf. Auf den ersten drei Plätzen liegen Schleswig-Holstein, Baden-Württemberg und Bayern. Im Norden arbeiten Union, Grüne und FDP in einer Jamaika-Koalition zusammen, ähnlich wie in Hessen ohne größere Probleme. Das Bundesland profitiert vor allem von der **Windenergie**. In Baden-Württemberg regiert eine grün-schwarze Koalition. Beim Klimaschutz ist die zwar erfolgreich, das Bündnis insgesamt aber fragil. Ministerpräsident Winfried Kretschmann macht so pragmatisch Politik, dass er selbst langjährige CDU-Wähler an sich und die Grünen bindet. Die Konservativen hadern mit ihrem Schicksal als Juniorpartner. Zoff gibt es bei Diesel-Fahrverboten, innerer Sicherheit und der Bildungspolitik. Kretschmann hat erklärt, bei der Wahl im kommenden Jahr wieder antreten zu wollen. Ein Albtraum für die CDU im Ländle. Je stärker und mächtiger die Grünen werden, desto ungeheurer sind sie der Union - ob in Stuttgart, Berlin oder München. Vor allem die CSU fremdelt mit der Öko-Partei. Nach der bayerischen Landtagswahl 2018 hätte Markus Söder mit den Grünen eine Koalition bilden können. Die Partei holte knapp 18 Prozent und landete auf dem zweiten Platz hinter der CSU. Söder entschied sich aber für die Freien Wähler und erklärte die Grünen zum "Hauptgegner". Wie könnten also CDU, CSU und Grüne zusammenfinden? Einer, der darüber schon lange nachdenkt, ist Ralf Fücks. Anfang der neunziger Jahre war er grüner Umweltsenator in Bremen. Später leitete er die parteinahe Heinrich-Böll-Stiftung, heute das Zentrum für liberale Moderne. Fücks gilt als wichtigster Vordenker seiner Partei. Union und Grüne müssten Kompromisse in den beiden großen gesellschaftlichen Streitfragen entwickeln, fordert der 68-Jährige. Anders als in Österreich läge in Deutschland die Betonung auf dem Wort Kompromiss. Bei der Migrationspolitik schlägt Fücks einen "Mittelweg zwischen offenen Grenzen für alle und geschlossene Grenzen für alle" vor. Zum einen müsste es ein Einwanderungsgesetz geben, das legale Arbeitsmigration vereinfacht. "Zum anderen muss das Asylrecht wieder auf seinen Kern zurückgeführt werden: den Schutz für politisch Verfolgte und Kriegsflüchtlinge." Das dürften in der Union viele genauso sehen. Bei der **Energiewende** vermisst Fücks den langfristigen Plan. "Wir benötigen eine Strategie, wie wir die großen Industrien klimaneutral bekommen, ohne sie abzuwürgen." Bislang haben wir vor allem eine Diskussion über Ziele, aber keine über Wege und Zeiträume, in denen diese erreicht werden können. Über die Vereinbarkeit von Wachstum und Klimaschutz macht sich EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in diesen Tagen viele Gedanken. Die CDU-Politikerin will mit ihrem "Green Deal" die europäische Wirtschaft umbauen. Spätestens 2050 sollen keine neuen Treibhausgase mehr in die Atmosphäre gelangen. Von der Leyen arbeitet in Brüssel mit einer Art ganz großer Koalition aus Christ- und Sozialdemokraten sowie Liberalen und Grünen zusammen. Bei der CSU in Seeon war sie zu Gast. "Das Thema Klimaschutz ist existenziell für uns", sagte von der Leyen. Die Reaktion aus der CSU war ähnlich wie das Wetter: kühl. Das beschreibt auch das derzeitige Verhältnis zwischen Union und Grünen in Berlin. Bei den Jamaika-Verhandlungen 2017 ging es zwischen CSU und Grünen teils heftig zur Sache. Das war nicht gerade vertrauensfördernd, meint der Grünen-Fraktionsvize Oliver Krischer. "Vertrauen zur Union insgesamt, also auch zur CSU, gibt es im Moment nicht."

Regieren holprig Kultusministerin Eisenmann (CDU) will den Job von Ministerpräsident Kretschmann (Grüne)

Die CDU muss ihre Führungsfrage klären

Das soll besser werden. Vier- bis fünfmal im Jahr trifft sich eine etwa 30-köpfige Runde von Unions- und Grünen-Abgeordneten bei einem Italiener in Berlin-Mitte. Die stellvertretende CDU-Vorsitzende Silvia Breher gehört zu den Organisatoren. "Es geht darum, Schmerzgrenzen auszutesten", sagt die 46-Jährige. Schwarz-grüne Fantasien erzeugen nicht zwangsläufig Freude. Viele in der Union fürchten, dass es bei einer solchen Regierung wie in der großen Koalition laufen könnte. Die Grünen bestimmen, wie derzeit die SPD, die Agenda. Die Union würde sich darauf beschränken, Gesetze abzuschwächen. In Österreich haben ÖVP und Grüne beide ein starkes inhaltliches Profil, in Deutschland nur die Grünen. Das unklare Profil der Union hat auch damit zu tun, dass die Partei seit 14 Jahren regiert. Und es liegt an der offenen Führungsfrage. Sichert sich CDU-Chefin Annegret Kramp-Karrenbauer die Kanzlerkandidatur? Oder doch einer ihrer Dauerrivalen, allen voran Friedrich Merz und NRW-Ministerpräsident Armin Laschet? CSU-Chef Söder möchte zwar in Bayern bleiben. Doch je länger die Debatte läuft, desto häufiger fällt sein Name. Viele trauen ihm zu, der Union wieder eine einheitliche politische Richtung zu geben. So wie Kurz einst die dröge schwarze Volkspartei um sich herum zur türkisen Bewegung umgebaut hat. Die Partei des einen Mannes. Söder, Kramp-Karrenbauer und Laschet gelten als wendig und anschlussfähig. Mit ihnen wäre eine schwarz-grüne Koalition zwar kein Selbstläufer, aber recht wahrscheinlich. Anders sieht das mit Friedrich Merz aus. Der ist bei den Grünen eine Hassfigur. Wobei: Das war Sebastian Kurz in Österreich früher auch.

Ist das schwarz-grüne Modell Austria auch in Deutschland möglich?

In unserem Meinungsforum debattieren unsere Leser das Thema der Woche. Eine Auswahl der Texte drucken wir nächste Woche auf der Leserdebatten-Seite ab. Bedingung: Sie schreiben unter Ihrem echten Namen.

Beiträge: www.focus.de/magazin/debatte Mails an: debatte@focus.de

Fotos: dpa, imago images

MARC ETZOLD / JAN GARVERT / SARA SIEVERT

Bildunterschrift:

Werden die beiden mal zusammen regieren? Grünen-Chef Robert Habeck, 50, und CDUChefin Annegret Kramp-Karrenbauer, 57

Gemeinsam und doch jeder für sich Am Dienstag wurde Sebastian Kurz (ÖVP), 33, in der Wiener Hofburg erneut als Bundeskanzler vereidigt. Im Schlepptau: der grüne Vizekanzler Werner Kogler, 58. Kurz verspricht "das Beste aus beiden Welten"

Fotos: ddp images, Joe Klamar/AFP Photo

Regieren auf Augenhöhe Seit 2014 ein Paar: Hessens Ministerpräsident Bouffier (CDU, l.) und sein Stellvertreter Al-Wazir (Grüne)

Regieren holprig Kultusministerin Eisenmann (CDU) will den Job von Ministerpräsident Kretschmann (Grüne)

Quelle:	FOCUS vom 11.01.2020, Nr. 3, Seite 30
Rubrik:	POLITIK
Dokumentnummer:	foc-11012020-article_30-1

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/FOCU__83d314582b0a280506f03848054885c0d5586278

Alle Rechte vorbehalten: (c) FOCUS Magazin-Verlag GmbH



© GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH